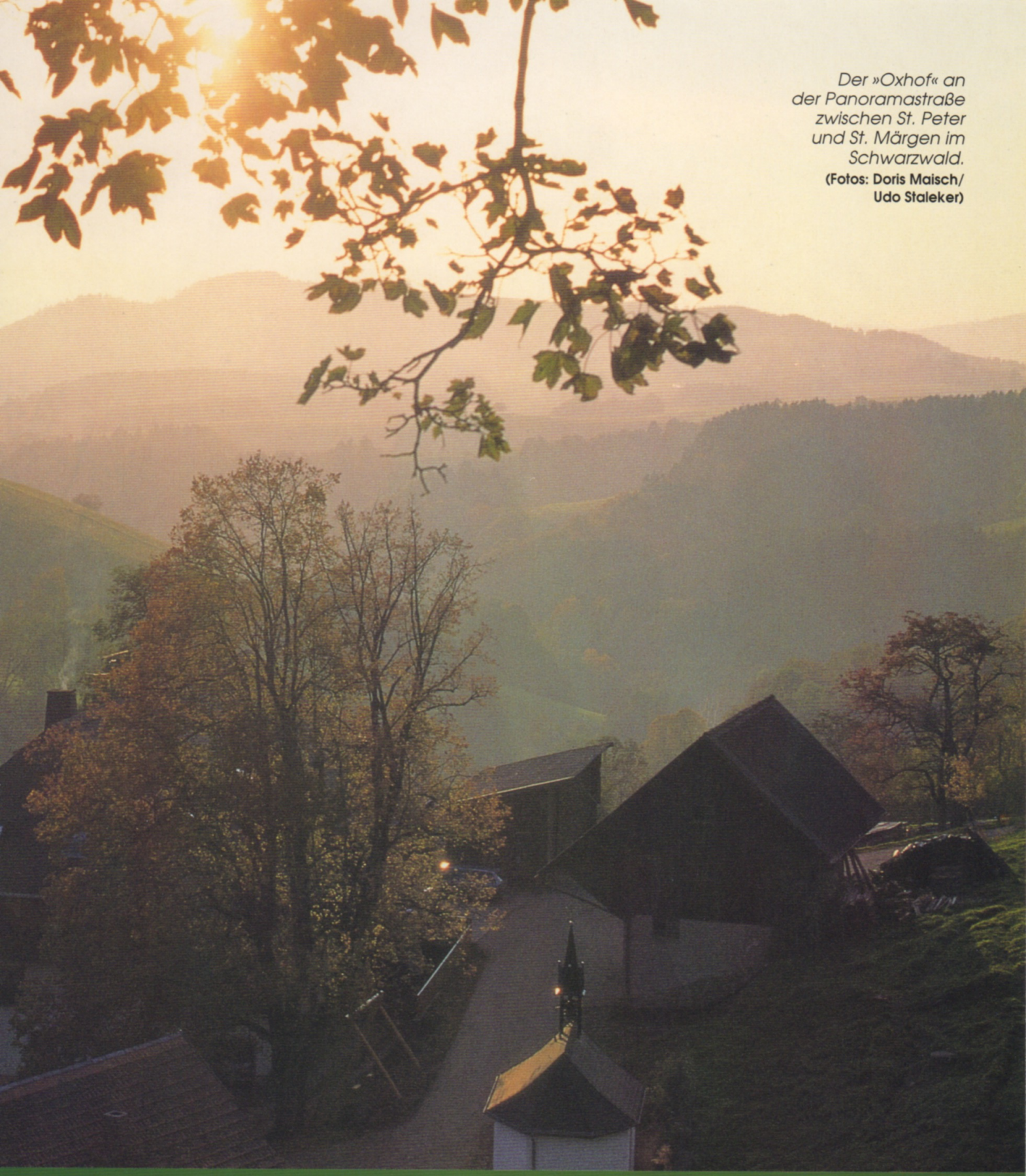
ROUTE VERTE



Der »Oxhof« an der Panoramastraße zwischen St. Peter und St. Märgen im Schwarzwald.
(Fotos: Doris Maisch/ Udo Staleker)

»Grüne Straße« nennt sich eine Touristikroute, die Frankreich und Deutschland miteinander verbindet. TF-Autor Udo Staleker folgte ihr von den Vogesen bis zum Bodensee

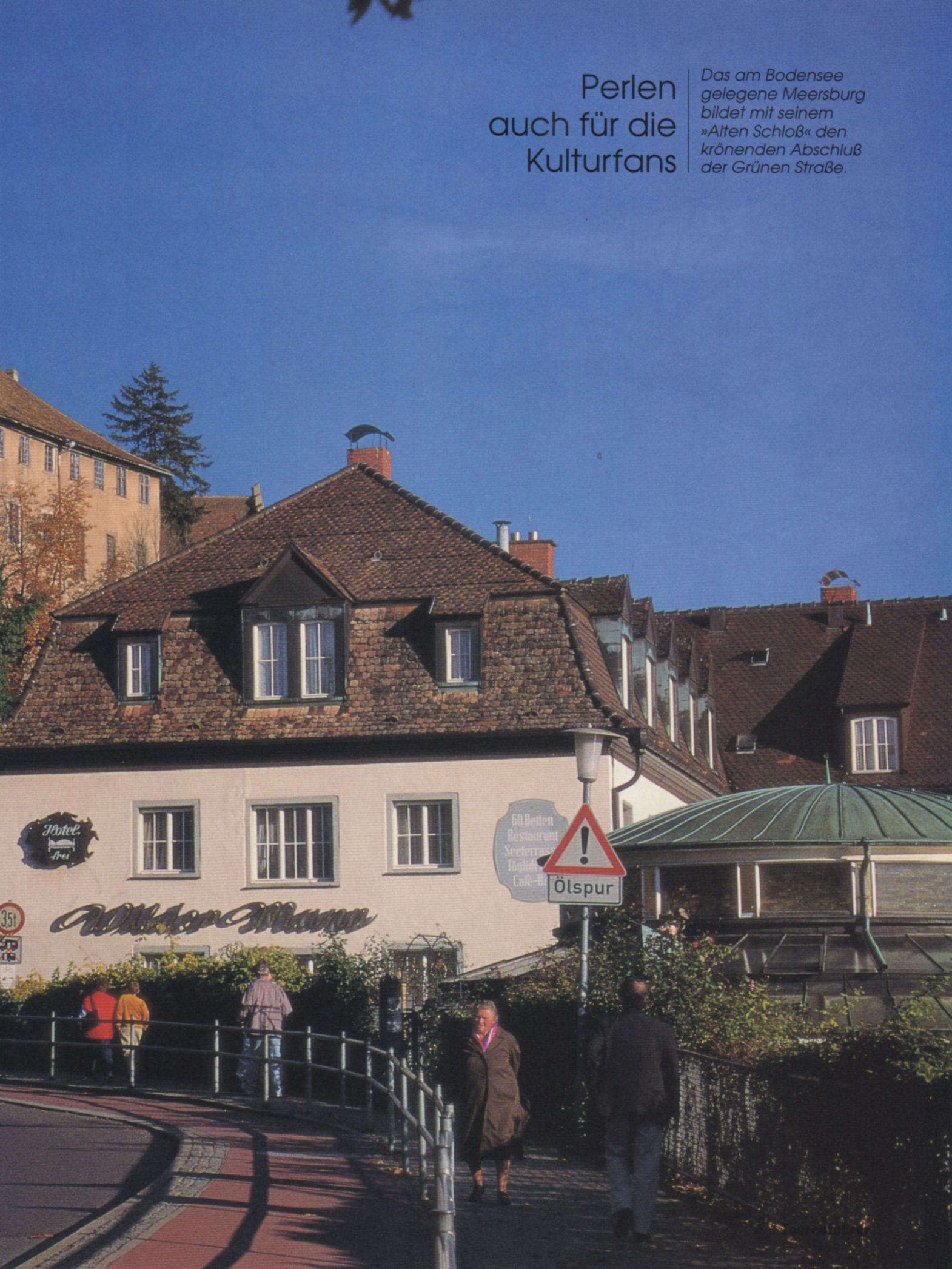
Während der Woche unter sich

Die aussichtsreichen Bergstraßen des Hochschwarzwalds und der Vogesen sollte man an den Wochenenden meiden.

Lindau
Ravensburg
POLIZEI
35
21-7 h

Perlen auch für die Kulturfans

Das am Bodensee gelegene Meersburg bildet mit seinem »Alten Schloß« den krönenden Abschluß der Grünen Straße.



Aus den Tälern auf die Höhen

Auf verwinkelten Straßen geht es durch die Seitentäler des Jostales unweit des 858 Meter hoch gelegenen Touristenortes Titisee.

Den Kachelmann bring' ich um!« Seine Stimme ist eine Mischung aus Entrüstung und blankem Zorn. »Wer isch au des?« fragt es verschüchtert aus dem Federbettgebirge zurück. »Der Wetterfrosch vom öffentlich-rechtlichen Morgenmagazin, Pflichtprogramm des Tourenfahrers. Heiter bis wolkig hat er versprochen. Und jetzt klebt da draußen eine derart dicke Nebelsuppe an den Fensterscheiben, daß man die Twin unten im Hof nicht erkennt. Ich dachte, wir sind hier an der 'Grünen Straße' und nicht an der 'Milchstraße'!?« Das »Es« zwischen den Federbetten hat inzwischen Gestalt angenommen, und ein zerzauster Wuschelkopf beschwichtigt: »Koi Grund zom Ufrege; 's isch Herbscht, ond dr Morgenebl g'hört nun amol dazu. Halt jetzt dai Gosch! Mr ganget zom Frühstücke, ond no sieht mr waidr. Die Johanna lauft dr scho net davon.«

Eine Stunde später haben die beiden Morgenmuffel nach einem traditionell zurückhaltenden französischen Frühstück die Honda im Hof des »Hôtel le Rialto« entdeckt und ihr per Elektroschock die ersten Töne entlockt. Nach einem brabbelnden »Bonjour« verschwindet das noch verschlafene Örtchen Neufchâteau im Rückspiegel. Auf zum Rendezvous mit Johanna! Der Nebel hat sich ein wenig gelichtet, und man erkennt die Straßenschilder. Auf dem Departementsträßchen Nummer 164 kann sich die Enduro am Flüßchen Meuse entlang allmählich warmkurven und röhrt schon beneidenswert munter über die Maasbrücke von Domrémy-la-Pucelle. Ihren Passagieren geht es umgekehrt proportional, und so drehen seine klammen Finger der Honda gerade noch rechtzeitig vor der einsetzenden Körperstarre den Lebenssaft ab. »Maison natale de Jeanne d'Arc«, belehrt ein Schild die frühen Besucher, und nach schüchternen sechs Francs Eintrittsgeld dürfen die beiden Herbstwanderer auftauen und Bildung tanken.

»Hier also wurde sie geboren!« Mit diesem hingebungsvollen Satz vertieft »er« sich in die kleine Ausstellung zahlreicher Dokumente zum Leben der französischen Nationalheldin, und »sie« versucht bei nachlassendem Zähnegeklapper zu verstehen, was einen Mann an einer Jungfrau interessieren mag, die bereits vor über 550 Jahren vom Heiratsmarkt verschwand. Im zarten Alter von 14 Jahren hörte die Gute ominöse Stimmen, die ihr befahlen, Frankreich zu befreien, dessen Königshaus sich in jener Zeit eine hundertjährige Fehde mit England leistete. Also mit Verlaub, heute hätte man so eine Person... Aber gut, immerhin zeigte sie Schneid, stellte sich drei Jahre später in den Dienst Karl VII. und zog in Männerkleidung an der Spitze eines französischen Heeres gegen die englischen Truppen, die der Stadt Orléans gerade erfolgreich die Luft abschnürten. Schwer zu sagen, was die Engländer verwirrte, jedenfalls verloren sie die Schlacht. »Une femme fameuse!« Doch die Sache ging nicht gut aus. Als Johanna kaum ein Jahr später in burgundische Gefangenschaft geriet, lieferten Kollaborateure sie an die Engländer aus, und die nachtragenden Briten stellten sie in Rouen auf den Scheiterhaufen, wo Johanna alle Stimmen der Welt nichts mehr halfen. Nun ist die streitbare Johanna der treuen Sozia unserer Geschichte fast schon sympathisch.

Während sich die Landstraße als »Route Verte« über die Berge und Hügel der Vogesen windet, kämpft die Sonne einen verzweifelten Kampf und schickt von Zeit zu Zeit ein paar schüchterne Strahlen durch die dichte Wolkendecke. Hoffnung auf einen goldenen Herbst. Doch der scheint heute den Pinsel für seine Farben verlegt zu haben, und so bietet die Route bis zu den Heilwasserschwestern Contrexéville und Vittel lediglich das Grün ihres Namens. Contrexéville ist gewiß die hübschere der beiden Schwestern, auch wenn Vittels Wässerchen den höheren Bekanntheitsgrad genießt. Gesund sind alle beide und laden Motorradreisende zu einer Kurzkur, verbunden mit einem zweiten Frühstück. Das heutige Ambiente der Thermalbäder ist eher verschlafen, und auch als die beiden Tourer ihrem »grünen Weg« für eine Weile untreu werden, um auf der »Route Thermale« über eine weite Hügellandschaft nach Bains-les-Bains vorzustoßen, bleibt der provinziell-beschauliche Eindruck erhalten. Mit Erreichen der Stadt Epinal endet vorerst jede Gutwetterhoffnung. Düstere Wolken haben sich über dem Moselstädtchen zusammengezogen, und unsere Herbstreisenden haben Glück, daß sie das kleine Hotel »Le Carabas« in der Innenstadt Epinals noch ohne Regenzeug erreichen. Minuten später trommelt es gegen die Fensterscheiben. Der öffentlich-rechtliche Wetterfrosch wird an diesem Abend mehrfach gehängt.

Der Herbst nimmt einen zweiten Anlauf. Zwar hält sich die Sonne noch bedeckt, doch rollen die Stollen der Twin über halbwegs trockenen Asphalt. Und auch die »Route Verte« gibt sich ab Docelles alle Mühe, die Kellerlaune der beiden Tourer wieder ans Tageslicht zu holen. Mit Le Tholy ist ein Käse- und Kurvenparadies erreicht, das sowohl Gaumen- wie auch Gasgriffattraktionen zuhauf bietet. Die zwei entdecken das Pausemachen, genießen zu knusprigem Baguette mal Le Tholys cremigen »Boisange«, mal den auch in Deutschland beliebten »Géramont«, gelangen über den »Col de Grosse Pierre« in die Heimat des »Bresse bleu« und bunkern für den Abend noch ein paar Holzschächtelchen vom deftigen »Munster«. Jede Freude kennt bekanntlich auch ihre Schattenseite, und so sei vorausblickend verraten, daß eben jener Munster-Käse die Beziehung unserer beiden Freunde in den kommenden Tagen auf eine harte Belastungsprobe stellen wird, da mit jedem Öffnen des Topcases in geschlossenen Räumen wie Hotelzimmern ein minutenlanges Luftanhalten einhergeht... Zwischen den Käsehochburgen eingebettet liegen hingegen völlig geruchsfreie Gasgriffmenus. Schon die Fremdenverkehrshochburg Gérardmer wird malerisch von bewaldeten Bergen umrahmt. Noch spannender dann die Auffahrt zum »Col de la Schlucht«, vor allem wenn man die Anfahrt zum vielbe-

suchten »Roche du diable« verläßt und stattdessen die steile Straße nach La Bresse hinauf wählt. Sie bietet schöne Ausblicke auf die Flußläufe der Moselotte und des Chajoux, und den passenden Rahmen zu dieser Szenerie bilden wiesenbedeckte Bergwellen, auf denen kleine Waldflecken wie dunkle Farbtupfer ruhen. An den Hängen kleben typische Vogesenbauernhöfe, mit holzverkleidetem Giebel der Landschaft angepaßt. Langsam tuckern und genießen.

Als »Colline de Vologne« mündet das Sträßchen unterhalb des Col de la Schlucht wieder auf den grünen Leitfaden. Wer einen Blick zurück auf erlebte Freude tun möchte, sollte die paar Meter zum Teufelsfelsen hinabschwingen. Dort, wo der Felsen mit einem mächtigen Tor die Straße überbrückt, kann man das »Moped« abstellen und einen steilen Pfad bergan stiefeln. Dann schweift der Blick weit über das 300 Meter tiefer liegende Vologne-Tal mit den beiden Seen von Longemer und Retournemer. Und noch ein Tip sei verraten: Wer mehr als ein Wochenende touren darf, sollte für einen Tag eine Rundtour über den südlichen Abschnitt der »Route des Crêtes« in Angriff nehmen. »Von Ballon zu Ballon« sozusagen, denn erlebnisreicher und beeindruckender lassen sich die als »Belchen« bezeichneten Höhenpunkte der Vogesenkammstraße kaum erschließen, es sei denn zu Fuß.

Unsere beiden Herbstzeitsuchenden sind nach beschwingtem Bergabtanz in dem Fachwerkjuwel Turckheim angekommen. Zu Füßen des Weinbergs »Brand« liegen die alten Häuser und intimen Winkel eines Winzerortes, dessen jahrhundertealte Stadtmauer mit ihren drei markanten Tortürmen eine Geschichtsstunde erlaubt und zugleich ein Muß auf dem Weg entlang der »Grünen Straße« darstellt. Kunstvoll und geradezu verspielt sind die Erker an den Fachwerkhäusern entlang der »Grand' Rue« und am »Place Turenne«. Eines der schönsten Häuser nennt sich »Hôtel des Deux-Clefs«, das »Gasthaus zu den Zwei Schlüsseln«, und wer sich dort gar zu einer Bekanntschaft mit der elsässischen Weinsorte »Brand« hinreißen läßt, der sollte Colmar einen Korb geben und in Turckheim Quartier nehmen. Der Abend wird keinesfalls schlechter. Zur Belohnung gibt's dann noch ein besonderes Schauspiel, denn bis Mitte Oktober dreht in Turckheim noch jeden Abend ein leibhaftiger Nachtwächter in historischer Tracht seine Runde.

Colmar und seine Altstadt – gibt es etwas städtebaulich Ehrwürdigeres als die Fachwerkperlen dieser mittelalterlichen Handelsstadt? Unsere Sozia ist natürlich zum Flanieren in Colmars Fußgängerzone gekommen, hat das »Maison Pfister« in der Rue Mercière gesehen, das »Alte Kaufhaus«, das »Arkadenhaus« und das »Haus zum Roten Hufeisen« in der Rue des Marchands. Selbstverständlich haben die beiden Herbsttourer noch das Martinsmünster besucht und den wunderschön bemalten Isenheimer Wandaltar im »Museum Unterlinden« bewundert. Allerdings alles erst am nächsten Tag und mit etwas schwererem Kopf als gewohnt. Das Elsaß hat so seine Tücken...

»Au revoir 'Route Verte', willkommen 'Grüne Straße'.« Grenzüberschreitend und völkerverbindend befördert das grüne Asphaltband die Reisenden über den Rhein. Auf deutscher Seite thront trutzig das St. Stephansmünster der Festungsstadt Breisach über dem Strom, und während unsere

Freiburg ist das Tor zum Breisgau

beiden Freunde drinnen noch andächtig vor dem »Jüngsten Gericht« des Malers Martin Schongauer stehen, geschieht draußen vor dem Kirchenportal ein mittleres Wunder. Die bisher so reißfeste Wolkendecke bricht auf, und kecke Sonnenstrahlen werfen ein noch zaghaftes Licht auf die alten Kirchenmauern. Nur wenig später schiebt der V-Twin seine Passagiere die Weinhänge des gegenüberliegenden Eckartsberges hinauf, und die Schonzeit der Kamera ist endlich zu Ende. Herrlich der Ausblick von dem alten Festungshügel auf die Weinlandschaft Tuniberg und den mächtigen Kirchenbau vis-à-vis. Zufrieden die Gesichter zweier Motorradwanderer, die nun endlich ihren Herbst gefunden haben.

Freiburg ist das Tor zur Landschaft Breisgau und zum Schwarzwald. Damit lenkt die »Grüne Straße« die Räder der Enduro nach den Vogesen und dem Elsaß in ein weiteres Motorradparadies. Unsere Herbsttourer nähern sich der alten Universitätsstadt durch das Hexental und durchfahren dabei Flecken, in denen es sich Katzen noch leisten können, schlendernden Schrittes die Straße zu überqueren. Dagegen mutet Freiburg wie ein Ameisenhaufen an. Quicklebendig und geschäftig pulsiert die Kaiser-Joseph-Straße – die Achse der Altstadt und das Reich der Fußgänger und Fahrradfahrer. Freiburg hat etwas, das wissen nicht nur Studenten, die diese Stadt immer wieder als bevorzugten Studienort nennen. Hier gibt es noch Straßenpflaster mit Mosaiken aus Kieselsteinen und lauschige Winkel mit altem Baumbestand; hier durchfließt ein niedliches »Bächle« die Straßen der Altstadt, und studentische Musikgruppen spielen doch tatsächlich noch kritische Lieder auf offener Straße; hier gibt es Gotik und Kultur, Stadttore hinein und hinaus und einen stimmungsvollen Marktplatz, der von schönen Fassaden alter Bürgerhäuser umrahmt ist. Ganz besonders reizvoll ist dies alles von oben, und wenn beim Aufstieg auf Freiburgs Münsterturm auch drangvolle Enge herrscht, so läßt es sich dort oben um so prächtiger träumen und das warme Abendlicht auf den Dächern der Stadt genießen.

Am Geburtshaus von Jeanne d'Arc beginnt unsere 400 Kilometer lange Tour (linke Seite). Wallfahrtskirche Birnau am Bodensee (oben).

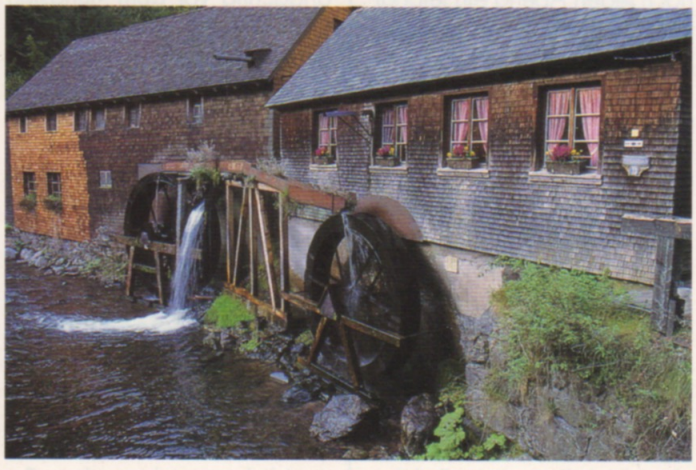
Die »Grüne Straße« hat der XRV den Weg hinaus aus der großen Kulturstadt gezeigt und serviert unseren Reisenden für die folgenden Stunden des Tourenfahrers Leibgericht – Kurven und Kehren. »Der Schauinsland ist Freiburgs Hausberg«, brüllt »er« begei-

stert in den Fahrtwind, »und früher war hier am Wochenende der Bär los!« »Ja, früher«, murmelt unsere Sozia unter dem Helm und denkt an die Verbotsschilder bei der Anfahrt zu Süddeutschlands spannendster Bergrennstrekke. Zu wild trieben es die Jungs in den 70ern und frühen 80ern, zu massiv wurden die Beschwerden der vierrädrigen Wochenendausflügler, denen die schweren Bikes häufig wie bedrohliche Hornissen um die Ohren pfiffen. Freiburg reagierte scharf und bisher unerbittlich: Die Schauinsland-Bergrennstrecke ist und bleibt an Wochenenden für Motorradfahrer gesperrt. Schade drum, denn so bleiben gemäßigten Motorradfahrern nur die Wochentage, um den einmaligen Streckenverlauf kennenzulernen. Dann allerdings fahren sich die 173 Kurven und Kehren um so genußreicher, denn es ist kaum jemand unterwegs, und der Angstschweiß unterm Helm bleibt somit aus.

Unsere beiden Tourer sind mächtig vom Pfad abgekommen, und so setzen sie an der Weggabelung »Notschrei« den Blinker, um die herrlichen Kurven zum St. Wilhelmer Tal hinabzuwedeln. Eine lustige Anekdote rankt sich um den seltsamen Namen jener Gabelung. Einen Notschrei sollen die umliegenden Gemeinden des Hochschwarzwaldes so lange ausgestoßen haben, bis ihnen 1847 endlich eine Straße von Todtnau nach Oberried und Kirchzarten gebaut wurde. Gut, daß die Schwarzwälder sich durchgesetzt haben, denn so können Tourenfahrer heute auch ohne Enduro bis in die tiefen Taleinschnitte zu Füßen des Feldberges und des Toten Mannes vordringen. Im Falle des St. Wilhelmer Tales lohnt dies ganz besonders, denn das ruhige Wiesental mit seinen schlichten Holzhäusern gilt als eines der schönsten im Südschwarzwald. Im Talschluß lädt das Gasthaus »Zur Linde 'Napf'« zur Vesperpause in einer urgemütlichen Bauernstube mit einem mächtigen Kachelofen. Gerade recht nach der herbstlichen Kühle auf den Höhen des Schauinsland. Es wird schon dunkel, als der V-Twin der Honda durch die ruhigen Straßen des Örtchens St. Peter brummelt. Die beiden Herbsttourer haben den grünen Faden ihrer Reise bei Kirchzarten nur kurz geschnitten, um für den kommenden Tag an den Ausgangspunkt einer ganz besonderen Schwarzwaldstrekke zu gelangen. Über die Ortschaften St. Peter und St. Märgen verbindet eine wahre Panoramastraße die Höhenpunkte Turner und Kandel, und es gibt kaum einen Motorradfahrer im Südschwarzwald, der hier nicht am Wochenende »Gummi läßt«. Unsere Tourer erwartet eine erholsame Nacht in St. Peters Gasthof »Jägerhaus«, und am Morgen schickt die Wirtin Frau Schwormstädt die beiden Frühaufsteher zunächst einmal zu einem Spaziergang in den Ort. »Heut' isch Sonntig, ond no gibt's dr Kaffee erscht um halb neune.« Widerspruch zwecklos! Draußen wärmen bereits die ersten Sonnenstrahlen und tauchen die Blätter der Bäume in ein Meer aus gelben, roten und ockerfarbenen Tönen. Der Herbst hat Blattgold aufgelegt. Strahlend blitzen die Uhrzeiger am Turm der ehemaligen Benediktinerabtei St. Peter, und die Fassaden der Häuser sind in ein warmes Morgenlicht getaucht. Kein Fahrzeug stört die Katzen beim Sonnenbad, und die ersten Morgenspaziergänger grüßen überfreundlich auf ihrem Weg durch das Dorf. Das haben die zwei lange nicht mehr erlebt.

Eine Stunde später hat sich der V-Twin auf Betriebstemperatur gestampft und wirft die XRV um die ersten Kurven der Höhenstraße nach St. Märgen. Eine Streckenführung wie aus dem Lehrbuch; teils in sanftem Schwung, teils in spitzen Kehren, mal genußvoll weit ausholend, dann wieder in schnellem Wechsel wie ein Korkenzieher windet sich das Asphaltband am Kamm zwischen dem Hochwald und dem Ibental entlang. Auf der Gegenfahrbahn grüßen lässig sonnenbebrillte Chopperfahrer, und im Rückspiegel drängeln Ducatisten und CBR-Piloten. Motorradfahren pur! Von Zeit zu Zeit laden Parkbuchten am Wegrand zum Verschnaufen und Verlassen der Ideallinie. Wie von einem Balkon aus kann man in die Landschaft schauen: Dort unten dampfen das Iben- und Turnertal im Gegenlicht; die Sonne läßt die letzten Frühnebel steigen und taucht den über 1000 Meter hohen Otten in blaßgelbe Farben. Schmale Zufahrtswege führen hinab zu mächtigen Schwarzwaldbauernhöfen – dunkle Flecken auf einer grünen, gewellten Bettdecke. Und weit hinten in der Ferne liegt das Höllental mit der »Grünen Straße«, der Hauptschlagader zwischen Freiburg und Titisee. Die wahren Schätze der Tour aber liegen neben dieser Route. Im »Hexenloch« zum Beispiel, in das man sich auf noch feuchter Fahrbahn hinabtasten muß. Dort unten steht an der »Wilden Gutach« eine der letzten Schwarzwaldmühlen mit riesigen Schöpfrädern. Und da man heutzutage vom Bauholzschlagen nicht mehr leben kann, ist die Mühle »touristisch bewirtschaftet«. Zeit für eine Rast und einen Kaffee zum Aufwärmen.

Zu Füßen des Toten Mannes



Die Hexenlochmühle westlich von Freiburg gehört ganz sicher zu den meistfotografierten Kleinoden des südlichen Schwarzwaldes.

Unsere beiden Wanderer haben den malerisch gelegenen Titisee erreicht, wo um diese Stunde die ersten Buskonvois einlaufen. Zuviel Betriebsamkeit – und sei dieser Flecken Erde auch noch so schön. Beschaulicher und motorradgerechter empfiehlt sich ein paar schnelle Kilometer weiter der Ort Löffingen mit seinen hübschen Zinnengiebelhäusern. Zugleich ist dies die Anfahrt in das wilde Reich der Wutachschlucht. Ab Reiselfingen turnt die Straße zur Schattenmühle hinab, die ihrem Namen wahrhaftig alle Ehre macht. Zu Hunderten tanzen bereits braune Blätter von den Bäumen, werden dort, wo die Sonne noch hinreicht, von den Enduroreifen aufgewirbelt und verkleben an nassen Stellen zu einem tückischen Brei. Wehe dem, der

hier im Herbst die Kurven zu temperamentvoll »hinunterbrezelt«. Unten an der Wutach endet zunächst einmal der Wanderweg fürs Motorrad, und wer es ernst meint und ein besonderes Naturerlebnis wünscht, der sollte nun die Wanderschuhe aus dem Packsack ziehen und die Schlucht auf Schusters Rappen erkunden. Man kann es sich ja wenigstens vormerken – fürs nächste Mal.

Die beiden Herbsttourer haben des »Herrgotts Kegelspiel« erreicht. Direkt an der »Grünen Straße« steht der erste jener markanten Vulkankegel, die dem Reisenden den Weg durch die Landschaft Hegau weisen. Vom »Hegaublick« aus schaut man an klaren Tagen über den Hohenhewen zum Hohenstoffeln bis hin zum Hohentwiel bei Singen. Und dahinter erahnt das Auge das »Schwäbische Meer«, den Bodensee – des Herrgotts Badewanne und Alterssitz. Hierhin will die »Grüne Straße«, hier wird sie ihr »blaues Wunder« erleben – ein Fest für die Augen. Vorausgesetzt allerdings, der See liegt frei, was im Herbst keine Selbstverständlichkeit ist. Oft hat der Herrgott seinen noch sommerwarmen Lieblingsplatz in dicke, feuchte Watte gehüllt. Dann erkennt man den ganzen Tag über kaum die Wasseroberfläche des Sees, der in Steinwurfweite neben der Straße liegt. Bodenseeanlieger können ein Lied davon singen und verwünschen zuweilen ihr »Paradies«. Doch heute haben unsere beiden Tourenfahrer Glück und finden die Pforte zum Himmelreich geöffnet. Ein Herbsttag im Sonntagsgewand. Strahlend blau lackiert spannt sich der Himmel über den See, verspielt glitzert und funkelt sein Wasser im Gegenlicht der tief stehenden Nachmittagssonne. Der fachwerkreiche Ortskern von Sipplingen bietet den ersten Anlaß zu kurzer Rast, und kaum hat »er« die Gänge seiner Twin durchgeschaltet, da klopft »sie« ihm schon wieder auf die Schulter und dirigiert die Enduro bei Goldbach direkt an das Seeufer. Eine Buchen- und Ahornallee führt an gepflegten Villen entlang nach Überlingen. Die kleine Kurstadt mit ihrem Kneippheilbad liegt abseits der verkehrsreichen Bundesstraße und hat sich ihren Charme aus freien Reichsstadttagen bewahren können. Schiefe Fachwerkhäuser, prächtige Patrizierhäuser, das mittelalterliche Rathaus am »Hofstatt«-Platz und gleich dahinter das mächtige Münster St. Nikolaus, eine kilometerlange Uferpromenade und ein lieblicher Stadtgarten – kein Wunder, daß der Herrgott hier ab und zu mal allein sein möchte.

Unsere Freunde bummeln weiter und nutzen die nur wenigen Stunden in der herbstlichen Nachmittagssonne. Wie an einer Perlenkette reihen sich die Schönheiten des Bodenseeufers. Nur wenige Kilometer hinter Überlingen erhebt sich die »Grüne Straße« weit über den See und enthüllt ein scharf gezacktes Alpenpanorama. Kaum hat sich das Auge sattgesehen, wartet mit der barocken Welt der Wallfahrtskirche Birnau ein neuer Höhepunkt auf diesem paradiesischen Abschnitt der Tour. Der V-Twin hat keine Chance mehr, auf Betriebstemperatur zu kommen. Eine schüchterne

Testen und Genießen! Probefahren mit SUZUKI!

Wann hat man schon mal die Gelegenheit seine Traummaschine so richtig zu testen? Selten! Und weil das so ist, organisiert SUZUKI in Zusammenarbeit mit Edelweiss Bike Travel von Mai bis Oktober wieder Wochenendtrips und 4-Tages-Touren ins Elsass. Z.B. ein 2-Tages-Trip mit Picknicks zwischendurch und Übernachtung mit Frühstück im Hotel für alles in allem DM 365,- für Fahrer(in) und DM 215,- pro Beifahrer(in). Mit dabei sind auf jedenfall die GS 500 E*, GSF 600, VS 600, RF 600 R, DR 650 RE*, DR 650 RSE*, GSX 750F, GSX-R750 W, DR 800S, VX 800, RF 900, GSX 1100 G, und VS1400. Start- und Endpunkt der Tour ist beim SUZUKI-Vertragshändler Rubin in Schwanau-Nonnenweier. Anmeldeunterlagen gibt es bei SUZUKI und dann heißt es nur noch "Einmal Elsass und zurück!".

*nur in der 25kW- (34 PS)-Version

Bitte schicken Sie mir unverbindlich die Unterlagen für die Anmeldung zu.

Name

Vorname

Strasse

PLZ Ort

Telefon

Meine Traummaschine ist die:

Coupon bitte einsenden an:
SUZUKI-Service,
Postfach 1806, 64636 Heppenheim

Castrol Alle SUZUKIS fahren bleifrei und am liebsten mit Castrol.

laut ist out Motorradfahrer nehmen Rücksicht

SUZUKI
Ride the winds of change

Drehung am Gasgriff und schon tut sich mit dem Pfahlbautendorf von Unteruhldingen eine völlig gegensätzliche Welt auf, die ihre Besucher in die Anfänge menschlicher Bodenseebesiedelung zurückversetzt. Nach dem Abstecher in die Jungsteinzeit heißt es sich bereits wieder sputen, denn wer noch nie in Meersburg war, wird dort sicherlich hängenbleiben.

Eingeklemmt zwischen Weinbergen und Seeufer liegen Ober- und Unterstadt mit engen Gassen, der grauen, mauerbewehrten Meersburg und dem helleren, weitläufigen Neuen Schloß. In den unzähligen Weinstuben der Unterstadt kann man den roten »Weißherbst« probieren, der in den Weinbergen oberhalb der Stadt angebaut wird. Der Hotel-Gasthof »Zum Bären« mit seiner bewachsenen Fassade ist wohl der beliebteste, doch wer hier einkehrt, sollte sich entscheiden, denn das rote »Bodenseewasser« hat es in sich. Unsere beiden Herbstwanderer sind vorbildlich enthaltsam, denn in der Meersburg wartet die Dichterin Annette von Droste-Hülshoff, um ein wenig aus ihren Bodenseeversen zu lesen und von ihrer unglücklichen Liebe zu einem Herrn namens Levin Schücking zu erzählen. Und so endet diese Tour, wie sie begann – mit einer Frauengeschichte. Aus der »Grünen Straße« aber ist mit viel Geduld schließlich noch eine goldene geworden, wie sie herbstlicher nicht sein könnte. Zu guter Letzt hat unser Tourer seiner treuen Sozia ein besonderes »Schmankerl« geboten und ist dazu mit dem letzten Tageslicht ins bayerische Lindau gefahren. Hier lassen die beiden den Herbsttag erlöschen, genießen den Anblick des illuminierten Hafens, tun Abbitte beim öffentlich-rechtlichen Wetterfrosch und denken noch einmal zurück. »Hast du so vieles, so vieles erlebt,...« Recht hat sie, die Annette.

»Fahrt ins Grüne«

Allgemeines: Die »Grüne Straße« (frz. »Route Verte«) ist die erste grenzüberschreitende Touristikroute zwischen Frankreich und Deutschland. Sie beginnt in dem Vogesenörtchen Domrémy-la-Pucelle und endet gut 400 Kilometer weiter östlich in Lindau am Bodensee. Mit den Vogesen, dem Elsaß, der Rheinebene, dem Hochschwarzwald, dem Hegau und dem Bodensee verbindet die Straße charakterlich sehr eigenständige und für Motorradreisende ausgesprochen attraktive landschaftliche Regionen. Dabei berührt die »Grüne Straße« folgende bedeutendere Orte: Domrémy, Contrexéville, Epinal, Munster, Colmar, Breisach am Rhein, Freiburg im Breisgau, Kirchzarten, Titisee-Neustadt, Donaueschingen, Überlingen, Meersburg, Friedrichshafen und Lindau. Von den etwas über 400 Gesamtkilometern führen knapp 200 über französische und der Rest über baden-württembergische Straßen. Die »Route Verte« sollte dem Tourenfahrer lediglich als »Grüner Faden« dienen, denn viele Sehenswürdigkeiten geschichtlicher und kultureller Art sowie motorradgerechte Streckenführungen liegen am Wegesrand linker und rechter Hand. Die gefahrene Herbsttour geht auf diese Besonderheit mit einigen Abstechern und Umwegen ein, wodurch sich natürlich die bei der Zeitplanung zu berücksichtigenden Kilometerangaben erhöhen. Man veranschlage für die Tour mindestens ein verlängertes Wochenende. Es ist allerdings wesentlich lohnender, die Route während der Wochentage zu erkunden, da die »Perlen« der Tour im Elsaß, im Schwarzwald und am Bodensee dann weitgehend touristenfrei sind. Dazu zählen besonders Colmar, Freiburg, der Titisee, Meersburg und Lindau.

Reisezeit: Die »Fahrt ins Grüne« läßt sich ab der Zulassung des »Bikes« im Frühjahr bis in die späten Herbsttage hinein durchführen. Besonders reizvoll präsentiert sich der Herbst, wenn er die waldreichen Landschaften an der »Route« vergoldet hat und die Sonne noch genügend Kraft besitzt, um den fröstelnden Tourenfahrer bei einer Rast wieder auf Betriebstemperatur zu erwärmen. Etwas Geduld ist allerdings nötig, denn die Vogesen, das Elsaß und der Bodensee verstecken ihre Schätze in dieser Jahreszeit gern hinter dichten Nebelbänken, die sich oft erst gegen Mittag auflösen.

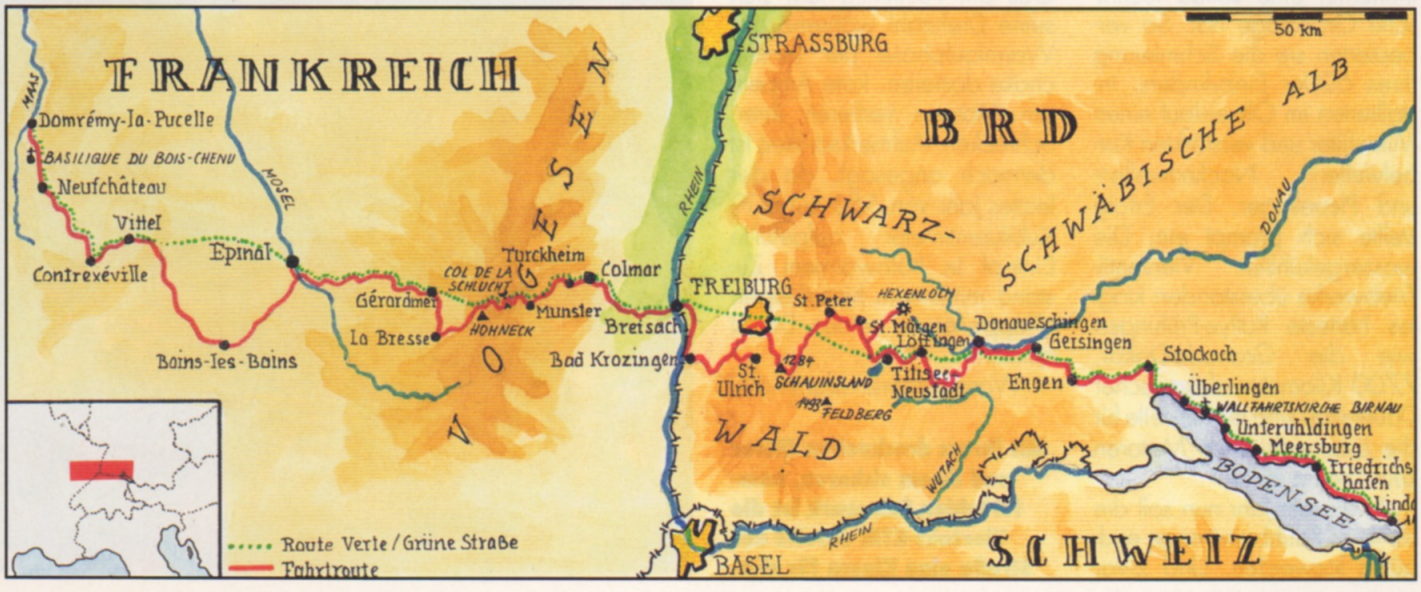
Diesen originellen Multi-Instrumentalisten entdeckte unser Autor in den Gassen von Colmar.

Anreise: Die Anreise zum Ausgangspunkt Domrémy erfolgt von Deutschland aus am schnellsten über Mannheim/Ludwigshafen und die A 6 bis Saarbrücken, dann weiter auf der A 32 und der A 4 nach Metz. Ab hier geht es südwärts auf der A 31 bis Nancy. Die Departementstraße 974 und die Nationalstraße 74 tragen das Motorrad ins Zielgebiet. Die Abzweigung Richtung Maxey-sur-Meuse führt direkt weiter nach Domrémy. Die Tour läßt sich natürlich ebensogut vom Bodensee aus fahren, was vor allem dann sinnvoll erscheint, wenn man in Frankreich noch einige Tage »dranhängen« möchte.

Sehenswertes und Kul-»Tour«: Domrémy-la-Pucelle: Geburtshaus Jeanne d'Arcs mit Ausstellung; in der Nähe: Basilika »Le Bois-Chenu«. Hier empfing Jeanne d'Arc einst ihren »göttlichen« Auftrag. Neufchâteau: hübsche Altstadt, Kirche St.-Nicolas mit interessanter Krypta. Vittel: in der Nähe Aussichtspunkt »Croix de Norroy«; Ausflug ins Waldmassiv Forêt de Darney. Epinal: Das »Musée des Vosges et de l'Imagerie« am Südende der Moselinsel beinhaltet eine Ausstellung der bekannten Epinaler Bilderbogen; die Druckerei »Imagerie d'Epinal« stellt bis heute Bilderbogen nach alter Tradition her (Besichtigungsmöglichkeit); Basilika St-Maurice. Gérardmer: Der See lädt zum Wandern, Bootfahren oder zur Umfahrung ein; in der Nähe: das Felsenmeer von »Granges-sur-Vologne«, der »Roche du Diable« (Teufelsfelsen) mit tollem Ausblick, der Fahrgenuß »Col de la Schlucht« (Schlucht-Paß), der Berg »Hohneck« (1362 m) mit lohnendem Panorama-Blick. Turckheim: malerische Fachwerkaltstadt mit Tortürmen; Weinbau-Lehrpfad; das »Hôtel des Deux-Clefs« (1620); der Nachtwächter mit Hellebarde, Laterne und Horn. Colmar: Die gesamte mittelalterliche Altstadt ist ein großartiges »Freilichtmuseum«; Museum »Unterlinden« mit Werken Martin Schongauers und dem berühmten »Isenheimer Altar« mit aufklappbaren, beidseitig bemalten Flügeln; Bartholdi-Museum: Geburtshaus des Bildhauers Bartholdi, der u.a. die New Yorker Freiheitsstatue entwarf; Kathedrale St.-Martin. Breisach/Rhein: Stephans-Münster mit Wandgemälde von Martin Schongauer (verblaßt, aber schön) und Hochaltar. Freiburg/Breisgau: Wahrzeichen »Münster« mit spätromanischem Fundament;

Münsterplatz mit wunderschönen Bürgerhäusern und Gasthöfen; Ende Juni »Freiburger Weintage« auf dem Münsterplatz; lebendige Altstadt (Fußgängerzone); das »Alte Rathaus« (im Hof finden im Sommer Konzerte statt); in der Nähe: Hausberg »Schauinsland« mit Kurvenorgie (Bergrennstrecke); das »Höllental« mit wildem Felsdurchbruch; St. Peter: ehemalige Benediktinerabtei mit Barockkirche und schöner Bibliothek (Führungen); die Panoramastraße von St. Peter nach St. Märgen mit Abstecher zur Hexenlochmühle (unbedingt empfehlenswert); das St.-Wilhelmer-Tal: eines der schönsten Wiesentäler des Schwarzwaldes. Titisee: wunderschön gelegener Schwarzwaldsee mit regem touristischem Zulauf; in der Nähe: der ruhigere Schluchsee mit Bade- und Angelspaß, Seenachtsfest im Juli. Löffingen: schöne Treppengiebelhäuser. Wutachschlucht: ein Hauch von Wildnis (Bitte zu Fuß!). Donaueschingen: Donau-Quelltopf und Schloß. Hegaublick: ein »Lueg ins Land« mit Blick auf die Vulkanberge des Hegaus (des »Herrgotts Kegelspiel«). Überlingen/Bodensee: ehemals Freie Reichsstadt mit Seepromenade, »Hofstatt«-Platz, geschnitztem Hochaltar im Münster St. Nikolaus (Bildhauer Jörg Zürn). Birnau: Rokoko-Wallfahrtskirche (vielbesucht). Unteruhldingen: zwei rekonstruierte Pfahlbaudörfer aus der Jungstein- und Bronzezeit. Meersburg: 1000 Jahre Geschichte in Ober- und Unterstadt; Weinzentrum; Annette v. Droste-Hülshoffs Arbeits- und Sterbezimmer im »Alten Schloß«; das »Fürstenhäusle« der Dichterin; Weinbaumuseum mit riesigem »Türkenfaß« (50.160 Liter Inhalt); Gasthof »Zum Bären« (der Fassade und des Weines wegen). Friedrichshafen: Zeppelinmuseum. Wasserburg: idyllisch am See gelegen; Geburtsort Martin Walsers. Lindau: Bayerns Posten am Bodensee; romantischer Seehafen mit Leuchtturm und bayerischem Löwen; fassadenreiche Maximilianstraße; Stifts- und Stephanskirche; das »Alte Rathaus« (Fassadenmalerei).

Übernachtung: Gerade im Herbst empfiehlt es sich, eine der vielen Pensionen oder kleinen Hotels zu wählen, die überall an der Route zu finden sind. Auf der Tour haben sich folgende Unterkünfte bewährt: Hôtel »Le Rialto«; 67, rue de France; 88300 Neufchâteau; Tel. 29 06 09 40; DZ mit Dusche, WC und TV für 75 Mark. Hôtel »Le Carabas«; 7, rue Paul Doumer; 88000 Epinal; Tel. 29 82 58 93; DZ mit Dusche, TV für 48 Mark. Gasthof-Pension »Löwen«; Hexentalstraße 40; 79283 Bollschweil; Tel. (07633) 6151; DZ mit Dusche, WC, TV und Frühstück für 97 Mark (einfache Zimmer, Wildspezialitäten). Gasthof-Hotel »Jägerhaus«; Fam. H.D. Schwormstädt; 79271 St. Peter; Tel. (07660) 343; DZ mit Dusche, WC, TV und Frühstück für 102 Mark (gemütlich, gute Küche, tolles Frühstück). Hotel-Gasthof »Zum Bären«; Marktplatz 11, 88709 Meersburg; Tel. (07532) 6044; DZ mit Dusche, WC, TV und Frühstück für 135-140 Mark (urgemütlich, gute Küche, große Weinauswahl). Darüber hinaus erhält man vom Fremdenverkehrsverband Schwarzwald (s. Adressen) ein Unterkunftsverzeichnis zugeschickt.

Karten: Für Frankreich: ADAC-Straßenkarte »Frankreich«; Maßstab 1 : 500.000; Blatt 2 (für den Überblick und die Anreise); Michelin Nr. 242 »Alsace et Lorraine«; Maßstab 1 : 200.000; 11,80 Mark (genaue Detailkarte). Für Deutschland: Mairs Generalkarten, Blätter 24 und 25; Maßstab 1 : 200.000; je 7,80 Mark. Alternativ: Deutsche Autokarte, Blatt 12; Maßstab 1 : 200.000; RV Verlag. Folgende ADAC-Karten sind nützlich und informativ: Reisekarte »Frankreich Nord« (RR 8); Reisekarte »Deutschland Süd« (RR 12); Regionalführer »Elsaß« (F 66); Regionalführer »Schwarzwald Süd« (D 70); Regionalführer »Allgäu-Bodensee« (D 68).

Literatur: Baedekers Reiseführer »Frankreich«, Verlag Karl Baedeker, Ostfildern/Stuttgart: 6./1992, 49,80 Mark; Michelin-Reiseführer »Elsaß, Vogesen, Champagne«, Michelin Reifenwerke KGaA, Karlsruhe: 4./1994, 25 Mark; Grieben-Reiseführer, Band 269 »Elsaß und Vogesen«, Grieben Verlag GmbH, Planegg/München; dtv-Merian-Reiseführer »Elsaß«, Deutscher Taschenbuch Verlag, München: 4./1991, 22,80 Mark; Baedekers Reiseführer »Deutschland West«, Verlag Karl Baedeker, Ostfildern/Stuttgart: 1992, 49,80 Mark; H.-P. Siebenhaar, »Bodensee«, Handbuch, Verlag Michael Müller, Erlangen: 2./1991, 29,80 Mark; Marco Polo-Reiseführer »Bodensee«, Deutscher Teil, Mairs Geographischer Verlag, Ostfildern/Stuttgart: 2./1992, 9,80 Mark; Merian-Heft »Freiburg im Breisgau«, Juli 1986; Bild-Atlanten »Südschwarzwald«, 3./1979 und »Bodensee/Oberschwaben«, 3./1993, je 14,80 Mark; Touristikführer »Schwarzwald«, Fremdenverkehrsverband Schwarzwald e.V., Freiburg: 1993/94, Schutzgebühr 5 Mark; Faltblatt »Grüne Straße«, Fremdenverkehrsverband Schwarzwald, s.o.